

3. Der Himmel, nah und fern,  
Er ist so klar und feierlich,  
So ganz, als wollt er öffnen sich.  
Das ist der Tag des Herrn!

**\*97. Die Kapelle (1805).**

1. Droben stehet die Kapelle,  
Schauet still ins Thal hinab,  
Drunten singt bei Wies und Quelle  
Froh und hell der Hirtenknab.

2. Traurig tönt das Glöcklein nieder,  
Schauerlich der Leichenchor;  
Stille sind die frohen Lieder,  
Und der Knabe lauscht empor.

3. Droben bringt man sie zu Grabe,  
Die sich freuten in dem Thal;  
Hirtenknabe! Hirtenknabe!  
Dir auch singt man dort einmal.

**\*98. Das Schloß am Meere (1805).**

1. „Hast du das Schloß gesehen, das hohe Schloß am Meer?  
Golden und rosig wehen die Wolken drüber her.

2. Es möchte sich niederneigen in die spiegelklare Flut,  
Es möchte streben und steigen in der Abendwolken Glut.“

3. „Wohl hab ich es gesehen, das hohe Schloß am Meer,  
Und den Mond darüber stehen und Nebel weit umher.“

4. „Der Wind und des Meeres Wallen, gaben sie frischen Klang?  
Bernahmst du aus hohen Hallen Saiten und Festgesang?“

5. „Die Winde, die Wogen alle lagen in tiefer Ruh;  
Einem Klage lied aus der Halle hört ich mit Thränen zu.“

6. „Sahest du oben gehen den König und sein Gemahl,  
Der roten Mäntel Wehen, der goldnen Kronen Strahl?“

7. Führten sie nicht mit Wonne eine schöne Jungfrau dar,  
Herrlich wie eine Sonne, strahlend im goldnen Haar?“

8. „Wohl sah ich die Eltern beide, ohne der Kronen Licht,  
Im schwarzen Trauerkleide; die Jungfrau sah ich nicht.“